Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 56. Montag, den 7. März 1836.

Preußen.

Berlin, vom 4. März. — Se. Maj. der König haben den zweiten General-Superintendenten der Provinz Brandenburg, Wirklichen Ober-Konsistorial-Rath und Probst Dr. Roß, zum General-Superintendenten der Rhein-Provinz und der Provinz Westphalen, so wie zum evangelischen Bischof zu ernennen und das darüber sprechende Patent zu vollziehen geruht. Ferner haben Se. Majestät den Hof- und Domprediger, Professor Dr. Strauß, zum Ober-Konsistorial- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen und das darüber sprechende Patent zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Oberst-Lieutenant v. Jeetze, Präses der Gewehr-Revisions-Kommission zu Potsdam, den Rothen Adlerorden dritter Klasse, und dem Füsilier Jakob Walther vom 30sten Infanterie-Regiment, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge ist von Hannover hier eingetroffen.

Sehr merkwürdig tritt in diesem Augenblick in den öffentlichen Verkehr die Spekulation auf die Fabrikation des Zuckers aus Runkelrüben hervor. Große Kapitalien sind für theils schon errichtete, theils in der Anlage begriffene Fabriken dieser Art, selbst von sehr umsichtigen und mit Vorsicht zu Werke gehenden Geschäftsmännern angelegt worden. Große Gutsbesitzer haben sich veranlaßt gefunden, einen großen Theil ihrer Felder dem Bau der Zuckerrübe zu widmen, und ein Schlesischer Gutsbesitzer kaufte vor einigen Tagen bedeutende Quantitäten Runkelrüben-Saamen auf, um 2000 Morgen Land damit zu bebauen. Diese Umstände haben es veranlaßt, daß binnen wenigen Tagen das Pfund Rüben-Saamen, welches bisher mit 10 Sgr. bezahlt wurde, hier bis auf 1 Thlr. 10 Sgr. gestiegen war. (Allg. Z.)

Mit weit günstigeren Augen als die Potsdamer scheint die Eisenbahn nach Stettin, gewiß nicht mit Unrecht, angesehen zu werden. Denn wenn eine Bahn nach Potsdam nur als Beginn vielfach zu erweiternder Verbindungen betrachtet werden kann, so ist durch eine Eisenbahn zwischen Berlin und Stettin ein großer Fortschritt gemacht. Stettin wird der Hafen der Hauptstadt — ein Resultat, das außerordentlich genug ist, um den Verkehr beider Städte bedeutend zu steigern, das aber freilich nicht zu der hier und dort lautgewordenen sanguinischen Hoffnung berechtigt, daß ein großer Theil des Hamburger Handels sich nach Stettin ziehen werde. (Allg. Ztg.)

Die Wittwe des Kaufmanns Wolf zu Heiligenstadt, welche vor zwei Jahren daselbst ein Waisenhaus für Mädchen katholischer Konfession gestiftet und hierzu ein Kapital von 5000 Rthlr. hergegeben hatte, hat diese Anstalt zum Erben ihres Nachlasses eingesetzt, der sich nach Abzug mehrerer Legate auf 2800 Rthlr. beläuft. Unter den Legaten befindet sich auch eins von 400 Rthl. für die dasige Aegidien-Kirche zum Ausbau ihres Thurmes.

Coblenz, vom 28. Februar. — Die seit Kurzem von mehreren in- und ausländischen Gutsbesitzern, Wollzüchtern und Tuchfabrikanten an hiesige Handelshäuser ergangenen Anfragen, ob die Errichtung eines Wollmarkts in Coblenz im nächsten Sommer stattfinden dürfte, lassen sich wohl dahin beantworten, daß nach dem von dem landwirthschaftlichen Verein der hiesigen Königl. Handels-Kammer und dem Ober-Bürgermeister gemachten Mittheilungen, wodurch dem hiesigen Platze bei dem ersten Wollmarkte schon eine Zufuhr von wenigstens 1200 Ctr. Wolle aus den Regierungsbezirken von Trier und Coblenz und aus dem Nassauschen fest zugesichert ist, an der höheren Genehmigung desselben um so weniger zu zweifeln sein dürfte, da mehrere Königl. Landräthe dieser Bezirke dem landwirthschaftlichen Verein den Wunsch

der Gutsbesitzer und Wollzüchter zu erkennen gegeben haben, den Wollmarkt in Coblenz, hinsichtlich der Beförderung der Schaafzucht im Lande, recht bald errichtet zu sehen.

Oesterreich.

Wien, vom 27. Februar. — Man sagt, daß ein hoher Staatsmann bei allen Mächten den Antrag gemacht habe, bei etwa bevorstehenden Kriegen und Invasionen sämmtliche Eisenbahnen unter den Schutz des Völkerrechts zu stellen, wodurch die zu dieser Unternehmung aufgewendeten Summen, und die für das Publikum daraus entstehenden Vortheile noch mehr sichergestellt würden.

Die Agramer Zeitung meldet, daß im nächsten März außer der Argo auch das Dampfboot Franz I. über die Katarakten herabfahren und mit dem von Konstantinopel herauffahrenden Dampfboote Ferdinand zu Hirsova in Verbindung treten solle, so daß auf diese Weise eine fortwährende Wasser-Communication zwischen Wien und der Türkischen Hauptstadt stattfinden würde. In Galacz ließ noch nichts darauf schließen, daß die Regierung die dieser Stadt ertheilte Zusicherung, ihr die Vorrechte eines Freihafens zu gewähren, sobald zu verwirklichen gedächte. Das genannte Blatt bedauert es, daß einem Oesterreichischen und einem Sardinischen Schiffe, die in den Donau-Mündungen verunglückt, von den Russischen Strand- und Cordons-Wachten, ungeachtet der an sie ergangenen Bitten, keine Hülfe habe geleistet werden können, weil die Sanitätsvorschriften es diesen Mannschaften nicht gestattet hätten. Auch spricht es seine Verwunderung darüber aus, daß Englische Blätter noch immer von Besatzungen in den Festungen Giurgewo und Brailow sprächen, da doch diese Plätze in Folge des Traktats von Adrianopel gänzlich geschleift worden seien, nur Silistria, sagt diese Zeitung und die von da über Fokschan und Jassy nach Skulany führende Militair-Straße seien noch von den Russen besetzt und es möchten auf der genannten Straße, namentlich zu Fokschan und Berdal, ungefähr 5—6000 Mann vertheilt sein.

Wien, vom 1. März. (Privatmitth.) — Aus Anlaß des Sterbetages des höchstseligen Kaisers Franz wird heute Abend in der Hofburgpfarrkirche die Vigil und morgen ein feierliches Seelenamt abgehalten werden, wobei sich der ganze Hof in Trauerkleidern versammeln wird. In allen übrigen Kirchen der Stadt werden morgen ebenfalls Trauergottesdienste stattfinden. — Unsere neuesten Nachrichten aus Krakau berichten, daß die Regierungsmaßregeln fortschreiten; bereits sind gegen 600 dem Freistaate nicht angehöriger Individuen im Depot von Podgorze angekommen und bald wird das Gebiet von Krakau von jenen Leuten, deren Tendenz nur auf Störung seiner eigenen Ruhe und Gesetzlichkeit wie der der Nachbarstaaten gerichtet ist, gänzlich befreit sein.

Wien, vom 2. März. (Privatmitth.) — In Folge der neulich gemeldeten Pensionirungen in der Armee haben folgende Avancements stattgefunden: Zu Feldmarschall-Lieutenants rückten vor die General-Majors v. Bonomo beim K. K. Genie-Amt, Graf v. Zichy-Ferraris bei der Ungarischen Leibgarde, v. Welden bei der Militair-Central-Commission zu Frankfurt a. M., v. Dandolo in der Marine sämmtlich in ihrer Anstellung; dann v. Gruber (kommt als Divisionair nach Verona), v. Rukavina (desgl. nach Peterwardein), Prinz von Wasa (nach Wien), Fürst von Reuß-Köstritz (nach Kremsir), v. Csollich (nach Großwardein), v. Pidoll (nach Grätz), v. Woeber (nach Agram) und v. Rehbach (nach Grätz); zu General-Majors und Brigadiers rücken vor: die Obristen Graf Ledochowsky (kommt nach Theresienstadt), Graf Haller (nach Grodek), v. Zahn (nach Clausenburg), Graf Thurn (nach Innsbruck), v. Tretter (nach Herrmannstadt), Marquis v Sommariva (nach Vicenza), Graf Ludolph (nach Lemberg), Freiherr v. Neu (nach Zara), v. Bogovich (nach Gaspich), v. Schön (wird staatsräthlicher Referent) und v. Mayer beim Ingenieur-Corps (in seiner Anstellung); zwei Obristen wurden als General-Majors mit Zulage pensionirt und folgende Generale wurden versetzt, nämlich die Feldmarschall-Lieut. und Divisionaire v. Michaillowits nach Temeswar, Freiherr v. Bretfeld nach Ofen, Freiherr v. Geramb nach Preßburg, die General-Majors und Brigadiers Freiherr v. Blagoewich nach Hernowitz, Graf Wratislaw nach Prag, Freiherr d'Asper nach Cremona, Fürst Carl Liechtenstein nach Wien, Freiherr v. Droste nach Proßnitz, Freiherr von Waldstätten nach Carlstadt, v. Herbert nach Salzburg, v. Ré nach Kaschau, Freiherr v. Roditzky nach Wien und v. Liebrich nach Pancsowa. — Gestern ist eine Division Pioniers von hier nach Verona abmarschirt, um die mit den Arbeiten an den dortigen Festungswerken seit einem Jahr beschäftigte Abtheilung abzulösen.

Der Königlich Belgische Gesandte am hiesigen Hofe Herr v. O'Sulivan ist in vorletzter Nacht von Brüssel hier eingetroffen. — Der Königl. Sardinische Gesandte ist im Begriff eine Urlaubsreise nach Turin anzutreten. — Der Sterbetag des vor einem Jahre dahin geschiedenen Kaisers Franz wurde heute feierlichst begangen. In der Hofburgpfarrkirche fand ein großes Seelenamt statt, welchem der ganze Hof und die höchsten Stände in außerordentlicher Anzahl beiwohnten. Auch in den übrigen Kirchen der Stadt beurkundete zahlreicher Besuch das schöne Andenken, welches sich der höchstselige Kaiser in den Herzen aller seiner Unterthanen gegründet hat. In der Metropolitankirche zu St. Stephan war ein besonders schönes Castrum errichtet und das Bürgermilitair paradirte dabei. — Umlaufende Gerüchte sprechen von einem Unglücksfall, welcher der König von Baiern auf seiner Rückreise nach Griechenland getroffen haben soll; da indessen offizielle Berichte hierüber noch mangeln, so enthalte ich mich derselben ausführlicher zu erwähnen.

Prag, vom 27. Februar. — Verschiedene Deutsche Zeitungen haben unlängst berichtet, daß die Gemahlin des Fürsten Adolph von Schwarzenberg, geborne Prinzessin von Liechtenstein, im Theater zu Neapel auf eine unglückliche Weise ums Leben gekommen sei. Hierauf kann als zuverlässig gemeldet werden, daß die Fürstin von Schwarzenberg, die wegen ihrer geschwächten Gesundheit diesen Winter mit ihrem Gemahl in Italien zubringt, sich, nach gestern aus Neapel angelangten Briefen, gegenwärtig eines besseren Wohlseins zu erfreuen hat, als es seit langer Zeit der Fall war.

Deutschland.

München, vom 25. Februar. — Obgleich der erwartete Courier aus Athen mit den Regierungs-Depeschen noch nicht angekommen ist, welcher jedoch stündlich eintreffen kann, so melden doch Briefe aus Athen, daß die Abreise Sr. Majestät des Königs aus Griechenland in den letzten Tagen des Februars stattfinden werde. Wirklich sagen auch Nachrichten aus Ankona, daß man der Ankunft Sr. Majestät daselbst auf den 2. März entgegensehe. Nach gehaltener Quarantaine von neun Tagen dürfte sodann die Rückkunft Sr. Maj. nach München in der Charwoche erfolgen, wie dies schon früher gemeldet ward.

Stuttgart, vom 24. Februar. — Sicherem Vernehmen nach ist das Kanal-Unternehmen einer Verbindung des Rheins mit der Donau, mittelst der Gewässer der Kinzig und der Brigach, über das Schwarzwald-Plateau von Tennenbronn und St. Georgen, gänzlich aufgehoben worden. Die Niederländischen Kapitalisten, welche mit so bedeutenden Summen dafür interessirt hätten, haben nach dem Tode des bekannten Baron La Flèche de Keudelstein, welcher die Idee dieses Kanals zuerst angeregt, die Terrains und Oertlichkeiten näher untersuchen lassen. In Folge dieser Untersuchungen hielten sie für nöthig, bei den betreffenden Regierungen sich durch das Gesuch um eine Garantie von 5 pCt. Zinsen für das aufzuwendende Kapital zu sichern. Wie sich von selbst versteht, ward diesem Ansuchen kein Gehör gegeben und so zerschlug sich denn der große Plan.

Leipzig, vom 27. Februar. — Man schreibt aus dem Erzgebirge: Die Bestellungen zu Actien des Unternehmens einer erzgebirgischen Eisenbahn sind viel zu stark gegen die projectirte Anzahl der Actien selbst. Um Allen recht zu thun, wäre es vielleicht am Besten gewesen, die Actien zu versteigern.

Bremen, vom 26. Februar. — Stolz und freundlich ward vorgestern unsere Stadt durch Preußens Adler begrüßt, der am Bord des an der Ruhr erbauten vielbesprochenen Dampfboots Friedrich Wilhelm III. seine Flügel ausbreitete. Gestern Morgen passirte dieses schöne, circa 125 Fuß lange Boot glücklich unter dem Donner der Kanonen die Weser-Brücke, ankerte dann an der linken Seite des Stroms, um die am Bord befindlichen Preußischen Steinkohlen auszuladen und dafür Englische Steinkohlen, wegen deren größerer Wirkung, einzunehmen und dann die Fahrt nach Preußisch Minden zu beginnen, da es zur regelmäßigen Fahrt, zwischen dieser Stadt und Bremen bestimmt ist. Der blasse Neid prophezeiht getäuschte Erwartung und schlechte Resultate, die Unternehmer und die Actionaire dagegen viel Gutes.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, vom 27. Februar. — Vorgestern gab die hiesige Bürgerschaft dem General Kaufman von Trauensteinburg, Befehlshaber der das Gebiet der Stadt Krakau im Namen der 3 Schutzmächte besetzt haltenden Truppen, und dem ganzen Offizier-Corps dieser Truppen ein glänzendes Diner, bei welchem ein Toast auf das Wohl des Commandeurs ausgebracht und demselben für die Menschenfreundlichkeit und Besonnenheit, womit er die ihm übertragene Mission ausführt, gedankt wurde. Der General brachte seinerseits einen Toast auf die Wohlfarth der freien Stadt Krakau, ihrer Einwohner und des Senats-Präsidenten aus, mit Hinzufügung des Wunsches, daß die in dem Gebiet als Gäste befindlichen Truppen für wahre Freunde angesehen werden möchten.

Frankreich.

Paris, vom 26. Februar. — Die zur Prüfung des Gouinschen Vorschlages wegen der Rentenreduction ernannte Kommission hat sich gestern zum erstenmale wieder versammelt. Der Finanz-Minister soll von der Kommission ersucht worden sein, an ihrer heutigen Sitzung Theil zu nehmen.

Heute erst hat Hr. Thiers das Ministerium des Innern verlassen und das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten bezogen.

Ein hiesiges Blatt macht die Bemerkung, daß, nach dem Ausscheiden des Herrn Guizot aus dem Ministerium, abermals ein Protestant (Baron Pelet) an die Spitze des öffentlichen Unterrichts gestellt worden sei.

Es heißt, es solle eine Stelle für „einen Advokaten des Königs bei dem Pairshofe" geschaffen werden. Mit dieser Stelle, für die 40,000 Fr. Gehalt ausgesetzt würden, solle Herr Persil für den Verlust seines Portefeuilles entschädigt werden.

Die feindselige Tendenz des Journal des Débats gegen das Ministerium tritt mit jedem Tage deutlicher hervor, wie aus nachstehendem Auszuge seines heutigen Artikels zu ersehen ist: „Die Lage, die aus der Bildung des neuen Ministeriums hervorgeht, setzt alle Welt in Verlegenheit: uns, die Opposition und das Ministerium selbst. Als aufrichtige Leute haben wir mit uns begonnen und unsere eigene Verlegenheit hinlänglich auseinandergesetzt. Aber ist die Opposition glücklicher? Was muß das Land von der Aufrichtigkeit der Opposition halten, wenn es sieht, wie sie heute alle ihre Hoffnungen auf die Herren Thiers und Montalivet setzt! Auf Herrn von Montalivet, dessen Name sich an den großen Namen Casimir Periers und an ein in der Ge-

schichte der Juli-Revolution merkwürdiges Datum, an den 13. März knüpft! Auf Herrn Thiers, den die Opposition noch vor einigen Tagen mit Beleidigungen und Verleumdungen überhäufte, ihn als den Urheber aller angeblich strengen Maßregeln darstellte und sogar sein Talent in Abrede stellte! Wer hat sich denn seit diesen wenigen Tagen verändert? Etwa Hr. Thiers? Nein; denn der Präsident des neuen Kabinets hat nur gesprochen, um, mit einer Aufrichtigkeit, die ihm Ehre macht, seine Anhänglichkeit an ein System zu betheuern, dessen festester Vertheidiger er 4 Jahre hindurch gewesen ist. Also hat sich die Opposition geändert. Aber die Bekehrung kömmt etwas spät; das Land wird Mühe haben, sie zu begreifen!... Die Lage des Ministeriums ist nicht weniger bedenklich. Will es, wie wir nach den Worten des Herrn Thiers nicht zweifeln können, das System des 13. März und des 11. Oktobers vertheidigen und fortsetzen? Man ruft ihm dann von allen Seiten zu: Warum habt Ihr Euch denn von den muthigen und talentvollen Männern getrennt, die ihre Proben bereits abgelegt hatten, und die besser als irgend Jemand im Stande waren, jenes System mit Euch zu vertheidigen und fortzusetzen? Die Veränderung des Ministeriums ist alsdann offenbar eine Wirkung ohne Ursache. Oder will etwa das Ministerium, trotz seiner Betheuerungen, mit dem System irgend eine Veränderung vornehmen? Abgesehen davon, daß man dies mit Ehren nicht würde thun können, würde auch das Ministerium in diesem Falle gezwungen sein, seine Zuflucht zu der Opposition zu nehmen und den Beistand ihrer Stimmen zu erbitten, — ein Beistand, der sich sehr bald in einen Keim des Todes für das Ministerium verwandeln würde. Hr. Thiers weiß dies sehr wohl; er täuscht sich nicht über das, was er von der Opposition zu hoffen hat; er glaubt nicht an ihre Liebkosungen und an ihre Schmeicheleien; der Minister des 11. October wird gewiß nie den Fuß auf diesen abschüssigen und schlüpfrigen Boden setzen."

Der Oberst-Lieutenant Delarue, Adjutant des Kriegs-Ministers, begiebt sich in diesen Tagen mit besonderen Aufträgen nach Algier.

Man fängt hier allmählig an, einige Besorgniß über die Expedition nach Tremezen zu hegen, indem es schon beinahe seit 6 Wochen an Nachrichten von dort fehlt und auch die gestern hier eingegangenen neuesten Depeschen aus Algier der Expedition mit keiner Sylbe erwähnen.

Briefe aus Toulon vom 18ten melden, daß die Flotte alle Vorbereitungen zur Abfahrt machte; sie erwartet durch den Telegraphen das Signal zum Auslaufen und die Angabe ihrer Bestimmung. Sie ist — sicherem Vernehmen nach — nach dem Oriente bestimmt und wird unter den Befehlen unseres Botschafters in Konstantinopel, des Admirals Roussin, stehen. Der Contre-Admiral Massieu de Clerval, der sich gegenwärtig in der Levante befindet, wird unter Roussin eine Division dieser Flotte commandiren, deren Stärke sich jedoch nur auf 6 oder 7 Linienschiffe und 3 Fregatten und eine Anzahl Schiffe niederen Ranges belaufen wird.

Man denkt so wenig an die Räumung Ankona's, daß eine Gabarre von Toulon nach Oran gehen wird, um das 4te Bataillon des 66sten Regiments an Bord zu nehmen und es nach Ankona überzuführen.

Wir lesen im **Messager**: Es scheint, daß die Oesterreichische Regierung an irgend eine Amnestie-Maßregel für ihre Italienischen Staaten denkt. Verfolgungen, wegen politischer Umstände begonnen, sind selbst suspendirt worden.

Vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte erschien am 23sten (wie bereits gemeldet worden) ein Herr von Naundorff, der sich für Karl Ludwig, Herzog der Normandie, Sohn Ludwig's XVI. und der Marie Antoinette, ausgiebt. Er war bei seinem Erscheinen vor Gericht von 20 bis 30 Personen begleitet, unter denen sich mehrere Damen befanden, die alle seine Worte mit Zeichen der tiefsten Ehrfurcht aufnahmen. Herr von Naundorff hat eine schöne, regelmäßige Gestalt; sein Bourbonisches Profil und der untere Theil seines Gesichts, der an die Züge Marien Antoinette's erinnert, haben leicht dazu beitragen können, die Täuschung, die er beabsichtigt, zu unterstützen. Neben ihm erschien Madame Rambaut, vormalige Kammerfrau im Dienste des Dauphin, und in einer Broschüre, die im Gerichts-Saale vertheilt wurde, las man von Seiten dieser Dame folgende Erklärung: „Ich glaube, hier eidlich versichern zu müssen, daß ich am 17. August 1833 den Herzog der Normandie, dem ich seit seiner Geburt bis zum 10. August 1792 zu dienen die Ehre hatte, wiedergefunden habe; und da es meine Pflicht war, Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Angoulème davon in Kenntniß zu setzen, so schrieb ich ihr im Monat September 1833. Der Prinz hatte als Kind einen sehr kurzen und auffallend faltigen Hals... Nun! Sein Hals hat sich nicht verändert, er ist nur stärker geworden. Sein Kopf war dick, seine Stirn breit und offen, sein Haar dunkelblond und in natürlichen Locken herrabfallend. Er hatte ganz den Mund der Königin Marie Antoinette und ein kleines Mahl am Kinn; seine Gestalt war damals sehr gekrümmt und sein Gang eigenthümlich; kurz, es war genau dieselbe Person, die ich wiedergefunden habe, ausgenommen der Unterschied der Jahre. Dem Prinzen wurden, als er 2½ Jahr alt war, die Schutzpocken eingeimpft; ich war Zeuge dieser Impfung, der man die Form eines Dreiecks gab, und der Herzog der Normandie trägt noch heute sichtbar diese Zeichen. Endlich hatte ich noch, als ein überaus werthvolles Andenken, einen blauen Anzug aufgehoben, den der Herzog nur einmal in seinem Leben getragen hatte. Ich zeigte ihm diesen Anzug, und um zu sehen, ob er sich nicht täuschte, sagte ich ihm, daß er denselben in Paris getragen habe. „„Nein, Madame““, erwiederte er mir, „„ich habe ihn nur in Versailles und zu der und der Zeit getragen.““ — Die von beiden Theilen vorgeladenen Zeugen beliefen sich auf einige 60. Der Präsident lud jede der Parteien ein, nur fünf oder sechs Zeugen zu bezeichnen. Der Präsident

zu dem Angeklagten: „Ihr Name?" Der Angeklagte mit Würde: „Man nennt mich Karl Wilhelm von Naundorff." Der Präsident: „Ihr Alter?" Antw. „50 Jahre." Fr. „Ihr Stand?" Antw. „Ich habe keinen." Der Präsident zu dem Kläger: „Ihr Name und Stand?" Antw. „Alexander Thomas, Literat." Der Präsident: „Tragen Sie Ihre Klage vor." Herr Thomas: „Ich wurde durch eine Person, welche Geschäfte halber zu mir kam, mit Herrn Naundorff bekannt gemacht. Er wohnte damals bei der Madame Rambaut, der vormaligen Kammerfrau des Dauphin. Diese Dame erklärte in der That, in Hrn. von Naundorff den Sohn Ludwig's XVI. wieder zu erkennen. Ich behandelte anfänglich dies Alles als leere Hirngespinnste; aber bald sah ich bei dem Herrn von Naundorff die ehrenwerthesten Personen; unter Anderem den Herrn von Laubespin und den Grafen von Breon, Schwager des Herzogs von Escars. Dies brachte mich zum Nachdenken; ich bemerkte außerdem, daß Herr von Naundorff bei allen seinen Erzählungen sich niemals verwirrte oder sich widersprach. Die Sache schien mir daher, wenn auch nicht ganz ausgemacht, doch von Wichtigkeit; und ich erklärte dem Herrn von Naundorff, daß ich bereit sei, für ihn zu handeln, aber öffentlich und im Angesichte des Publikums. Ich beschloß darauf, ein Journal im Interesse des Herrn von Naundorff herauszugeben; dieses Journal erschien unter dem Titel **la Justice**, und die Caution sollte von dem Grafen von Breon gestellt werden. Darauf übergab mir der Herr von Naundorff eine Vollmacht, die Karl Ludwig, Herzog von Normandie, unterzeichnet war, und in welcher er mir den Auftrag gab, vor Gericht die Rechte, die er durch seine Geburt besäße, geltend zu machen und die unterm 8. Juni 1795 aufgenommene angebliche Todes-Akte für falsch erklären zu lassen. Die von dem Grafen von Breon versprochene Caution blieb indeß aus; das Journal machte Schulden, und trotz seiner täglichen Versprechungen gab der Hr. von Naundarff keinen Sou. Endlich mußte das Journal wegen nicht bestellter Caution eingehen. Ich hatte mich in ziemlich bedeutende Schulden gesteckt; ich forderte den Hrn. von Naundorff auf, dieselben zu bezahlen, und erhielt schöne Versprechungen, aber kein Geld; und so erlangte ich die Ueberzeugung, daß der Herr von Naundorff nichts als ein Intrigant und Betrüger ist. Dies hat mich veranlaßt, Klage zu führen." — Der Präsident: „Hat Herr von Naundorff persönlich die Summen benutzt, die Sie verloren haben wollen?" Antw. „Nein." — Hr. Briguet (der Vertheidiger des Herrn von Naundorff): „Hat Hr. Thomas für die Bedürfnisse des Journals mehr oder weniger bedeutende Summen von dem Herrn von Naundorff erhalten?" Herr Thomas: „Ich habe 17,359 Fr. erhalten." (Aufsehen.) Der Präsident: „Was haben Sie bei der Sache persönlich verloren?" Hr. Thomas: Ungefähr 10,000 Fr." Der Präsident: „Hr. Naundorff-" Der Angeklagte hört auf diesen Namen nicht. Der Präsident ruft ihn zum zweitenmale, und fordert ihn auf, sich zu erklären. Hr. Naundorff: „Das Alles ist falsch." Madame Pitet (Zeuge): „Der Herzog von Normandie...." Der Präsident: „Wir kennen hier diesen Namen nicht; sagen Sie: „Herr Naudorff." Der Zeuge bemerkt hierauf, daß er über die Publikation des Journals nichts wisse. Der Baron Deshardoins erklärt, daß er aus Neugierde den angeblichen Ludwig XVII. zu sehen gewünscht habe, daß er aber über die Thatsachen des Prozesses nichts wisse. Hr. Mantois: „Ich war von Hrn. Thomas beauftragt, die Kammer-Verhandlungen für sein Journal zu bearbeiten. Eines Tages kam ich aufs Bureau, und fand daselbst den angeblichen Ludwig XVII. Eine Person, die mit mir eintrat, küßte ihm die Hand, und begrüßte ihn mit dem Namen Königliche Hoheit. Man gab mir auch die Hand zu küssen; ich begnügte mich aber lächelnd damit, sie zu drücken. Mir schien dies Alles eine List der Polizei, und ich rieth dem Hrn. Thomas, sich nicht länger in die Sache einzulassen. Aber trotz meiner Bitten und meiner Neckereien beharrte Hr. Thomas auf seinem Unternehmen. Ich weiß, daß Hr. Naundorff immer von Zahlungen sprach, die nicht eingingen. Er sagte: „„Wenn ich meinen Thron wieder besteige, so wird alle Welt glücklich und reich sein."" — „„Sie werden sehen"", erwiederte ich ihm lachend, „„daß auch Ihr System von Glück und Reichthum noch Opponenten finden wird."" — „„Diese"", rief er aus, „„werde ich verbannen."" (Gelächter.) Der Zeuge Pasquel: „Herr Thomas hat mich in Begleitung des Herzogs der Normandie besucht...." Der Präsident: „Das ist nicht sein Name." Herr Pasquel lebhaft: „Es ist der Herzog der Normandie; ich werde es beweisen." Der Präsident: „Fahren Sie fort." Hr. Pasquel: „Also, der Herzog der Normandie hat mich besucht, aber er hat niemals etwas von mir verlangt." Der Präsident: „Das Alles ist der Sache fremd. Hr. Thomas erklärt selbst, daß Hr. von Naundorff die angeblich verlornen Summen nicht persönlich benutzt habe." Der General-Anwalt erklärt, daß nach diesem Geständnisse der Grund zur Klage wegfalle; und das Gericht, ohne die Advokaten der Parteien zu hören, spricht Hrn. von Naundorff von der gegen ihn erhobenen Klage frei. Nach diesem Ausspruche erfolgte lautes Bravorufen; mehrere Damen stürzten auf den angeblichen Herzog der Normandie zu und küßten ihm ehrerbietig die Hand.

Der Andrang zu dem Café de la Renaissance nimmt zu. Vorgestern, als am ersten Tage, wo Nina Lassave ihre Stelle als Demoiselle de comptoir eingenommen hatte, ließ der Inhaber jenes Kaffeehauses sich ein Eintrittsgeld von 60 Centimen gegen eine Karte zahlen, die am Buffet an Zahlungs Staat angenommen wurde. Gestern war bereits das Eintrittsgeld auf 1 Fr. erhöht worden, wofür man keine Karte erhielt, und heute mu man 2 Fr. zahlen, um das Vergnügen zu haben, Dlle. Lassave zu sehen. Der Inhaber des gedachten Kaffeehauses hatte gestern eine Einnahme von 5000 Fr. Das

Mädchen ist vorläufig auf ein Vierteljahr mit einem monatlichen Gehalt von 1000 Fr. gedungen; sie hat aber bereits ein anderes Engagement bei einem Engländer angenommen, der ihr 30,000 Fr. geboten hat, wenn sie sich 6 Monate lang in London und anderen Städten Englands zeigen will. Die Hälfte dieser Summe soll sofort bei einem Notar deponirt und die andere Hälfte in England gezahlt werden.

Spanien.

Madrid, vom 17. Februar. — Die heutige **Hof-Zeitung** enthält ein Dekret, wodurch eine Kommission zur Liquidirung aller Forderungen an den Staat ernannt wird. Diese Forderungen nebst den darauf bezüglichen Dokumenten müssen bis zum 31. December eingereicht werden.

In der gestrigen **Hof-Zeitung** befindet sich ein Dekret vom 15ten, das sich auf einen Bericht Mendizabal's gründet, und wonach in der Hauptstadt einer jeden Provinz eine Kommission mit der Aufsicht über das durch Aufhebung der Klöster und anderen Ursachen dem Staate zugefallene Eigenthum beauftragt wird. Diese Kommission hat dafür zu sorgen, daß die Einkünfte und Kapitalien dieser Besitzungen zu dem beabsichtigten Zwecke, nämlich zur Konsolidirung und Reduction der öffentlichen Schuld, verwendet werden.

Der Superior des hiesigen großen Franziskaner-Klosters, von welchem die Franziskaner im gelobten Lande abhängen, hatte kurz vor der Aufhebung jenes Klosters eine Summe von 40,000 Piastern den Mönchen in Jerusalem gehörig, nach Cadix zum Einschiffen remittirt. Herr Mendizabal, der dieses erfuhr, ließ dieses Geld in Beschlag nehmen und in die Staats-Kasse werfen. „Solche Entdeckungen", sagt die **Revista**, „sind die besten Mittel, um den Krieg zu führen, ohne zu Auflagen zu schreiten und wir glauben, es wird nicht die letzte sein."

Auf fast allen hier niedergerissenen Klöstern haften beträchtliche Hypotheken, deren Inhaber nun mit Schrecken ihr Eigenthum vor ihren Augen verschwinden sehen, ohne die geringste Entschädigung zu erhalten. Mit großer Entschlossenheit ging man bei Aufhebung der Klöster in Toledo zu Werke, man jagte gegen Abend die Mönche ohne Weiteres auf die Straße, so daß die dem Bettel-Orden angehörenden, nur mit einem groben härnen Gewande angethan, die Nacht ohne Obdach in der Straße zubringen mußten, und mehrere der heftigen Kälte unterlagen.

Die **Revista** enthält in ihrem gestrigen Blatte folgenden Artikel über die Feststellung der inneren Schuld Spaniens: „Wir glauben nicht, uns einer Voreiligkeit schuldig zu machen, wenn wir sagen, daß die Regierung noch im Laufe dieses Monats mehrere Dekrete in Betreff der Anordnung der inneren Schuld erlassen wird. Das eine Dekret wird die Aufhebung aller Mönchsklöster aussprechen und zugleich Anordnungen hinsichtlich derjenigen Nonnen enthalten, die aus dem Kloster auszutreten wünschen, während die übrigen auf eine so geringe Anzahl von Klöstern beschränkt werden sollen, wie nur möglich. Das Eigenthum der zu einem Orden gehörigen Individuen beiderlei Geschlechts wird National-Eigenthum, doch wird ihnen aus anderen Fonds eine angemessene Unterstützung verabreicht. Ein anderes Dekret wird Anordnungen enthalten in Betreff der schnellen Liquidirung der noch nicht liquidirten Theile der inneren Schuld, je nach der Klasse, dem Ursprunge und dem Rechte eines jeden Theiles. Ist dies geschehen, so werden Verzeichnisse über die beiden Arten der Schuld den Cortes vorgelegt werden. Der Verkauf der Nationalgüter wird der Gegenstand eines dritten Dekrets sein. Dieser Verkauf wird sich auf Alles erstrecken, was dem Staate gehört, welchen Namen es auch führen mag, und der ganze Ertrag desselben wird zur Tilgung der öffentlichen Schuld verwendet werden. Durch ein viertes Dekret wird die ganze, als liquidirt anerkannte Schuld, die bis jetzt keine Zinsen trägt, in eine mit 4—5 pCt. zu verzinsende Schuld verwandelt, nämlich die Certifikate, die konsolidirten Vales und die 5proc. Papiere. Dies Alles geschieht in Uebereinstimmung mit den von der Regierung in der Hof-Zeitung vom 22. December ausgesprochenen Grundsätzen, die das Programm derselben in Betreff der inneren Schuld bildeten. Personen, die wir für gut unterrichtet zu halten berechtigt sind, glauben, daß bei den Verkäufen auf lange Zeit Kredit gegeben und die Zahlungen in Papieren, welche Zinsen nach ihrem Nominalwerthe tragen, werden angenommen werden. Das baare Geld, welches für jene Verkäufe eingeht, soll zur Einlösung der umlaufenden Renten verwendet werden. Die eingelösten oder in Zahlung gegebenen Certifikate sollen verbrannt und die ganze Operation in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden. Wir haben geglaubt, diese Umstände mittheilen zu müssen, um der Unruhe der Staats-Gläubiger ein Ende zu machen und diejenigen übelgesinnten Personen, die aus der Unwissenheit des Publikums in Betreff eines so wichtigen Gegenstandes Vortheil ziehen könnten, zum Schweigen zu bringen."

Der Kriegs-Minister, Graf von Almodovar, hat an sämmtliche General-Capitaine ein Circular erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß die Brittische Regierung der Spanischen eine bedeutende Menge Gewehre überlassen habe und sie zugleich auffordert, ihm ein Verzeichniß der Nationalgardisten in ihren resp. Provinzen einzusenden, damit dieselben mit den nöthigen Waffen versehen werden können. Derselbe Minister hat auch dem General Cordova, zum Gebrauch für die Armee-Hospitäler, vier Kisten mit Charpie übersandt, die von der kleinen Isabella, der verwittweten Königin und der Infantin Donna Louisa Fernanda gezupft worden ist.

Barcelona, vom 17. Februar. — Es sind hier sieben Spanische Schiffe mit 1000 bis 1200 Rekruten von der neuen Aushebung angekommen. Sie wurden von zwei Französischen Schiffen, die zu der Station bei den Balearischen Inseln gehören, begleitet. Die Trup-

pen wurden nach Rosas gesandt, um sich von dort nach Figueras zu begeben. — Die Provinz Valencia wird noch immer von kleinen Karlisten-Haufen durchzogen, und der letzte Courier aus Valencia ist zu Wasser hier angekommen. Der Oberst Buil hat eine dieser Schaaren in der Nähe der Berge von Morella geschlagen. Ein kleiner Haufen Karlisten erhob vor kurzem eine Contribution in einem Städtchen bei Valencia, worauf die Munizipalität jener Stadt von der Provinzial-Behörde mit einer Strafe von 130 Piastern belegt wurde, weil sie den Karlisten den Eintritt gestattet hatte.

Ein Korrespondent des **Morning Herald** meldet aus Sarre vom 20. Februar, Eguia sei am 16ten, nach einer langen Konferenz in Durango mit Don Carlos (bei welchem sich am 17ten dort der Pfarrer Merino befunden), nach Guernica auf eine geheime Expedition abgegangen; gegen Portugalete hätten die Karlisten keinen Angriff gemacht.

Die Allg. Zeit. enthält folgendes Schreiben aus Pau vom 12. Februar, von einem Oberoffizier der Fremdenlegion mitgetheilt: „Die Stellung der Spanischen Parteien läßt sich in wenigen Worten also skizziren: „Fast überall sind die Dörfer und Landbewohner carlistisch, die Arragonischen und Catalonischen Städte konstitutionnell, die Baskischen Orte für ihre Munizipalrechte. Die Königin wird ohne fremde Hülfe nicht bestehen können. Don Carlos, der mit einem ärmlichen Häuflein angefangen, steht jetzt an der Spitze einer zahlreichen Armee, und wenn er auch keine großen Generale hat, so steht ihm dagegen der Guerillaskrieg überall zu Gebote. Er kann seine Stellung so lange behaupten, als er will. Cordova hat nicht das mindeste strategische Talent, aber viel persönlichen Muth; er ist der Königin persönlich ergeben, jedoch ohne alle politische Fähigkeit. Mendizabal und Mina regieren Spanien. Der erstere ist im Grunde des Herzens Exaltado, und zeigt nur da Mäßigung, wo er es muß. Die Opfer in Barcelona sind gefallen, weil man sich ihrer mit einemmale entledigen, und Schrecken einflößen wollte. Im Nothfalle würden Mina und Mendizabal die Königin opfern, und das Estatuto-Real durch die Konstitution von 1812 ersetzen. In den nicht liberalen Städten — wie die meisten im Innern — hält die strenge diktatorische Militairgewalt die Ordnung aufrecht; die meisten früheren Liberalen aber suchen in diesem Augenblicke rasch ihr Glück zu machen, und machen aus ihrer Meinung eine Geldmäkelei. Der Haß, den das ganze Volk, Carlisten wie Liberale, gegen alles Fremde, vorzüglich aber gegen die Franzosen (von dem Napoleonischen Kriege, so wie von 1823 her) hegt, ist ein charakteristischer Zug. „Caracho" sagt das Volk, mit Verachtung auf die Fremden deutend: In Barcelona, Taragona, so wie in einigen freisinnigen Städten, wo viel arbeitende und handelnde Klassen sind, ist dies weniger der Fall; mehr im Innern, und auf dem platten Lande ist der Name „Fremder" ein Schimpfwort, so wie jede „fremde Kleidung" ein Gegenstand des Hohnes und des Spottes. Das Benehmen der Generale und Beamten der Christinischen Armee, welche großentheils lange Zeit im Exil waren, trägt nicht dazu bei, größere Hochachtung für das Ausland einzuflößen. Käuflichkeit, Bestechung, Unterschleif, Schmuggelei und schlechte Lieferungen sind an der Tagesordnung. — Die Englische Legion war bei ihrem Erscheinen ungemein gefürchtet worden. Der moralische Eindruck der Hülfstruppen Englands und Frankreichs hatte lebhaft auf die Bevölkerung gewirkt, als aber bei dem ersten Zusammentreffen die Englische Legion keinen Sieg über die Karlisten erfocht, sondern mehrere partielle Verluste erlitt, und einige unglückliche Märsche machte, war aller Nimbus verschwunden, und jetzt wird der effektive Gewinnst des Englischen Hülfs-Corps nicht anders gerechnet, wie eine andere geregelte Spanische Truppe. Mit der Algierischen Fremdenlegion war es derselbe Fall. Anfangs fürchtete man sie, und hatte im Volke verbreitet, diese Legion habe Algier eingenommen und die Beduinen geschlagen. Obgleich die Fremdenlegion besser gefochten hat, als die übrigen Christinos, so halten ihr doch jetzt die Karlisten nicht nur Stand, sondern haben in kleinen Tirailleur- und Guerillasgefechten immer die Oberhand. Die Spanischen Offiziere der Christinos sind meist militairisch ungebildet und unfähig zu befehlen. Unter den Generalen giebt es viel Stolz, und wenige taktische Kenntnisse. Sie sind fast alle rasch befördert worden, und haben gar keine Gelegenheit gehabt, eine gute militairische Schule durchzumachen. Don Carlos besitzt viele gute Französische und andere Offiziere, wenn auch wenig eminente Talente. Er hat mächtige Bundesgenossen, denn er hat die Schleichhändler, die Hirten, die besten Führer in den Schluchten und Gebirgen, und die einflußreichen Priester für sich. Er selbst ist ohne großartige geistige Fähigkeit; aber voll religiösen Enthusiasmus, energisch, von seinem Recht überzeugt, erträgt er jede Entbehrung mit einfacher, prunkloser Würde — ein seltenes Beispiel in dieser egoistischen Zeit. Seitdem er verzichtet hat auf fremde Hülfe zu rechnen, ist seine Standhaftigkeit nicht erschüttert worden, obgleich seine pekuniairen Mittel denen der Königin nicht zu vergleichen sind."

England.

London, vom 26. Februar. — Herr Dedel, der Königl. Niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, ist hier angekommen und hat am Dienstage eine Audienz beim Könige gehabt, bei welcher er Sr. Majestät sein Beglaubigungsschreiben überreichte. An demselben Tage beurlaubte sich der Belgische Gesandte, Herr Vandeweyer, der London auf kurze Zeit verläßt, beim Könige.

Der **Courier** äußert mit Hinsicht auf die Warnung des Präsidenten der Handelskammer wider die Sprache welche einzelne Parlamentsredner gegen Rußland führen: „Dies heißt wie ein Staatsmann und vernünftig gesprochen. Das beständige Schmähen Rußlands ist wie das auf O'Connell nur für diejenigen nachtheilig, welche es sich gestatten. Was die Vaterschaft des Preußischen

Zollvereins betrifft, so könnte man sie, wie wir glauben, eben so gut dem Lord Dudley Stuart selbst, als dem vorigen oder jetzigen Kaiser von Rußland aufbürden."

In Portsmouth wurde an der Ausrüstung der Linienschiffe Bellerophon und Vanguard von 74 Kanonen sehr eifrig gearbeitet, doch sind noch keine Befehlshaber ernannt, und was die Ausrüstung der Britannia von 120 Kanonen betrifft, so zeigt sie sich als ungegründet.

Seit vielen Jahren hat in den Brittischen Manufakturbezirken keine solche Thätigkeit geherrscht, wie gegenwärtig. Hin und wieder sind mehr Bestellungen eingelaufen, als ausgeführt werden können. So sind zwischen 200,000 und 300,000 Tonnen Eisen zu Eisenbahnen bestellt worden, weshalb seit dem 1. September v. J. der Preis des verarbeiteten Eisens um 3 Pfd. die Tonne gestiegen ist. Auf die Eisengruben im nördlichen England hat dies einen sehr günstigen Einfluß ausgeübt. Auch nach Blei, welches seit vielen Jahren höchst niedrig im Preise stand, ist jetzt starke Nachfrage.

Eine Ausgleichung zwischen Marokko und dem Sardinischen Hofe, wird in den hiesigen Zeitungen als zuversichtlich angekündigt.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 23. Februar. Hr. Hume machte seine vorher angekündigte Motion in Betreff der Orangisten-Logen, und veranlaßte dadurch eine Debatte, welche theils durch die Aufschlüsse, welche darin über das Wesen und die Absichten der Logen ertheilt wurde, theils durch die Art und Weise, wie insbesondere Lord John Russell die ganze Angelegenheit behandelte, nach der Ansicht der liberalen Blätter, mehr als alle bisherigen Angriffe dazu beitragen wird, dem ungesetzlichen Treiben der Orangisten ein Ende zu machen. Der Antrag des Hrn. Hume ging dahin, durch eine Adresse den König zu ersuchen, daß er alle Beamte, welche Mitglieder der Orangisten-Logen oder irgend einer andern geheimen ungesetzlichen Gesellschaft sind, von ihren Aemtern entferne. Ein Amendement des Lord J. Russell dagegen, welches schließlich ohne Abstimmung angenommen wurde, bezweckte, daß der König in einer Adresse ersucht werden solle, die zweckmäßigsten Maßregeln zu ergreifen, um den Orangisten-Logen und allen andern gesetzwidrigen Vereinen ein Ende zu machen. Vergebens hatte Lord Stanley versucht, das Amendement ganz zu generalisiren und die Namhaftmachung der Orangisten zu verhindern. Herr Hume legte nach seiner Rede eine Menge von Dokumenten, Briefen und Zeugenaussagen vor, aus welchen schlagend hervorgeht, daß die Umtriebe der Orangistenlogen den Zweck hatten, politische Unruhen zu begünstigen. Sir W. Molesworth unterstützte den Antrag des Hrn. Hume. Lord Russell sagte in seiner sehr gemäßigten Rede, daß in der, die politischen Gesellschaften betreffenden Frage der wichtigste Theil, seines Erachtens, der wäre, welcher sich auf Irland bezieht. Gefährlich wären diese Gesellschaften auch deshalb, weil die Mitglieder sich dem Glauben hingeben, daß sie 2 Souveraine haben: das Haupt der Gesellschaft und den König des Landes. Dadurch werde allerdings die Unterthanentreue geschwächt. Der Parteigeist in diesen Gesellschaften sei so groß, daß sie bei Prozessen nicht nach der Sachlage sondern stets gegen Nichtorangisten und zu Gunsten von Orangisten entschieden. Er beabsichtige daher, aller solcher Vereine, seien sie Orange- oder Bandvereine, los zu werden. (Beifall von beiden Seiten des Hauses.) Als Staatsfrage betrachtet, müsse man jedoch bei Ausführung dieser Absicht sehr vorsichtig zu Werke gehn. Denn es gebe eine Methode der Unterdrückung, die zwar sehr energisch und schnell schiene, die aber statt die Flamme zu dämpfen, sie nur noch mehr anfache. (Hört, hört, hört! von der Opposition.) Der Minister setzte noch auseinander, daß die Regierung in Irland in der letzten Zeit dem Prinzip gefolgt wäre, Niemand anzustellen der einer Orangistenloge angehörte, oder sich nicht verpflichtete auszutreten. Sodann stellt er das oben erwähnte Amendement zu dem Antrag des Hrn. Hume, welches, wie bemerkt, genehmigt wurde. Die Resolutionen des Herrn Poulett Thomson zur Bildung eines Prüfungs-Ausschusses für alle neuen Eisenbahnprojekte wurden angenommen, und die Bill in Beziehung auf eine Entschädigung für Hrn. Buckingham für seine in Indien erlittenen Verluste, in Folge eines Amendements von Herrn Lawson, mit 125 gegen 81 Stimmen verworfen.

Sitzung vom 25. Februar. Lord John Russell erklärte auf Anlaß des Ablebens des Bischofs von Durham, daß die künftige Trennung dieser Bischöflichen Würde von dem Amte des Custos rotulorum (Lord-Lieutenants von Durham) bei der Regierung in Erwägung sei. Er legte sodann dem Hause die Antwort des Königs auf die Adresse des Hauses wider die Orangisten-Logen vor. Sie lautete folgendermaßen: „Ich stimme gern dem in der Adresse Meiner getreuen Gemeinen enthaltenen Gesuch bei, daß es Mir belieben möchte, diejenigen Maßregeln zu treffen, die Mir zur wirksamen Entmuthigung der Orangisten-Logen und überhaupt aller politischer Vereine, welche Personen von anderem religiösen Glauben ausschließen, geheime Zeichen und Symbole haben und sich anderer Neben-Associationen zur Erreichung ihrer Zwecke bedienen, räthlich erschienen. Es ist Mein fester Wille, alle solche Vereine in Meinen Reichen zu entmuthigen, und Ich hoffe zuversichtlich von der Treue Meiner loyalen Unterthanen, daß sie Mich in diesem Entschluß unterstützen werden." Lord F. Egerton brachte eine Petition von 70 der bedeutendsten Papier-Fabrikanten ein, welche um eine Ermäßigung der von ihrem Fabrikate zu erlegenden Abgabe nachsuchten. Einer der Gründe, auf welche dies Gesuch basirt wird, ist der Nachtheil, welcher aus der Papier-Abgabe für die Literatur und für die Verbreitung nützlicher Kenntnisse im Allgemeinen entsteht. In

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 56 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag, den 7. März 1836.

(Fortsetzung.)
der letzten Beziehung wurde bemerkt, daß es wegen der Abgabe von dem Material unmöglich sey, einigen Nutzen von den neuen wohlfeilen Werken zu ziehen, welche zur Aufklärung der geringeren Klassen bestimmt sind, wenn man nicht auf den Verkauf einer Auflage 40 bis 50,000 Exemplaren rechnen könne. Die Petition wurde auf die Tafel des Hauses gelegt. Dann wurde das Spießruthenlaufen im Heere zur Sprache gebracht; mehrere offizielle Nachweisungen darüber wurden angeordnet und Major Francourt, der bekanntlich schon in mehreren Sessionen die Abschaffung der Strafe herbeizuführen gesucht hat, versprach eine darauf bezügliche Motion einzubringen und bis zur Abstimmung zu treiben. Nach den Aeußerungen einer großen Anzahl von Mitgliedern des Hauses darf man erwarten, daß die Sache diesmal erledigt werden wird. Herr Buller trug auf die Niedersetzung einer besondern Commission an, welche über das Gesetz, betreffend die bestrittenen Wahlen, in Berathung treten solle. Von allen Seiten erklärte man sich für den Vorschlag; über die Mittel, den jetzigen Beschwerden abzuhelfen, fand jedoch große Meinungsverschiedenheit statt. Am Schlusse der Sitzung wurden nach mehreren Anzeigen von einzubringenden Motionen unter Anderm eine auf Niedersetzung einer Commission wegen der Munizipalitäts-Wahl von Poole gemacht, und nachdem während der Debatte über diese letzte Motion der Antrag auf Vertagung des Hauses dreimal durch Abstimmung verworfen worden war, wurde die Sitzung erst um $3\frac{3}{4}$ Uhr aufgehoben, ohne daß ein bemerkenswerthes Resultat erzielt worden wäre.

Niederlande.

Amsterdam, vom 25. Februar. — Dem Vernehmen nach sollen die zu der Probe-Eisenbahn von hier nach Harlem entworfenen Pläne mit einigen unbedeutenden Abänderungen genehmigt worden sein. Demzufolge glaubt man, sich mit der Hoffnung schmeicheln zu können, daß binnen kurzem die definitive Konzession zur Anlegung dieser Bahn werde verliehen werden.

Belgien.

Brüssel, vom 25. Februar. — Der Capitain der Guiden, Lahure, hat sich vorgestern nach dem Kriegs-Ministerium begeben, wohin er, wie man versichert, durch den Minister berufen worden ist. Vier Sergeanten und 4 Soldaten des Guiden-Regiments sitzen in dem Gefängnisse der Petits Carmes, der Theilnahme an den Verwüstungen im Bureau des „Liberal" beschuldigt, in strenger Haft. Der Militair-Auditeur Gerard ist mit der Untersuchung dieser Sache beauftragt.

Lüttich, vom 25. Februar. — Eine hiesige Zeitung enthält Folgendes: „Gestern verbreitete sich das Gerücht in der Stadt, daß Kinder, welche die Schule der Brüder der christlichen Lehre besuchen, als Strafe Brandmale auf die Wange erhalten hätten. Es bestätigt sich, daß einige Schüler diese unglaubliche Behandlung erlitten haben. Die Kinder sind einem unserer Aerzte vorgestellt worden, der Brandmale im ersten Grade, die vermittelst eines Knopfes oder eines Gegenstandes von ähnlicher Form gemacht wurden, konstatirt. Es heißt, diese Handlung sei durch einen sehr jungen Mann, der die Haupt-Anstalt der Brüder zu Namur leitet, begangen worden. Uebrigens glauben wir, daß bereits eine gerichtliche Instruction begonnen hat."

Schweiz.

*Zürich, vom 20. Februar. — Wie in politischer, so ist auch in kirchlicher Rücksicht die Schweiz das Land der Spaltung und der Gegensätze, bietet auch in dieser Richtung dem Auge des Beobachters ein verworrenes Bild. Während die katholische Schweiz sich in die Parteien der Pfäffischen und der Pfaffenfeinde trennt, und ihre weltlichen Gewalten mit der geistlichen, vorab mit dem Nuntius in Streit liegen, greift unter den Reformirten Pietismus und Sektirerei in der Stille immer weiter um sich. Wie es in dieser Beziehung zu Basel, wie es im Waatlande aussieht, ist bekannt. Aber auch im Aargau regt sich die Sektirerei, und im Kanton Zürich, ja jetzt selbst in der Stadt, haben wir Wiedertäufer, Fanatismus neben der ärgsten Verweltlichung. Trotz allem dem träumen zum Theil dieselben Leute, welche eine politische Einheit der Schweiz erstreben, von der Möglichkeit einer Schweizerischen Landeskirche, in welcher Katholizismus und Protestantismus als nothwendige Gegensätze, als zwei Organe Eines Leibes, sich ergänzen sollen. In dieser Richtung, um das Unmögliche zu realisiren, verbrauchen sie Zeit und Kraft und Wort, stemmen sich wider erfahrungsmäßige Thatsachen und wälzen unermüdlich den Stein des Sisyphus. Der Schweizerbote enthält über das in der neuesten Zeit sehr ausgebreitete Schwärmer- und Pietistenwesen in den Kantonen Zürich, Bern und Aargau unter Anderem Folgendes: „Was eigentlich diese Sekte glaubt und lehrt, läßt sich schwer sagen, denn entweder ist es ein mystischer Unsinn, noch darf hier Alles, ohne die guten Sitten zu beleidigen, erzählt werden, obschon das alte und neue Testament Aushänge-Schild und Deckmantel Neugeworbener und ihres unsittlichen Lebens sein müssen. Ihren Grundsätzen und Handlungen zufolge, sind sie eine Abart der Wiedertäufer, und bekennen sich zu dem Grundsatz: Gemeinschaft der Weiber und Güter...

Sie prophezeien immer das Ende der Welt. Wenn es bis jetzt noch nicht kam, machte sie das in ihrem Wahne nicht wanken, sondern sie setzen den Zeitpunkt nur weiter hinaus. Sie halten sich für die sogenannten Auserwählten, welche das tausendjährige Reich erleben werden, und somit für Universal-Erben der übrigen Menschheit. Unserer Geistlichkeit geben sie den in der heiligen Schrift vorkommenden Namen des „verdorrten und verfluchten Feigenbaums." Sollte es nicht möglich sein, dem Sittenverderben, dem Treiben dieser Sekte Einhalt zu thun? Feind aller Beschränkung der Gewissens- und Denkfreiheit, können wir dennoch nicht genug auf die Nothwendigkeit aufmerksam machen, Verderber der Sitten unter besondere Polizei-Aufsicht zu stellen. Viele sind schon geistig und körperlich verdorben und verkrüppelt. Die Unverbesserlichen sollten als Gemüthskranke, was sie auch in der That sind, in Irrenanstalten oder anderwärts versorgt werden. um wenigstens ihren sittenverderbenden Einfluß auf die Umgebungen zu verhüten."

Nordamerikanische Freistaaten.

Es sind in London Nachrichten aus New-York vom 2. Februar angelangt. Die New-Yorker Blätter von diesem Tage melden die kurz zuvor erfolgte Ankunft des Pantaloon, welcher die auf das Vermittelungs-Anerbieten in der Französisch-Amerikanischen Streitfrage bezüglichen Depeschen der Brittischen Regierung überbracht hat. Die Depeschen wurden unverzüglich nach Washington befördert, und am 27sten v. M. theilte der Brittischen Geschäftsträger dem Präsidenten der Vereinigten Staaten das Vermittelungs-Anerbieten Großbritanniens mit, welches in dem Regierungs-Conseil wiederholte und langdauernde Debatten verursachte. Es heißt, daß der Präsident sich anfangs gegen die Annahme desselben und nur der Vice-Präsident, Herr van Buren, dafür ausgesprochen habe. Ueber das Resultat der Berathungen geben die New-Yorker Blätter keine Auskunft, ja der als offiziell betrachtete Globe hat nicht einmal die Anzeige gemacht, daß überhaupt ein Vermittelungs-Vorschlag gemacht worden sei. Nach Briefen aus New-York, welche vom Tage der Abfahrt des Päcketboot.s, den 1. Februar, datirt sind, hatte indeß der Präsident Jackson endlich nachgegeben und die Vermittelung angenommen. Der bekannte Genfer Reisende, welcher Korrespondenz-Artikel für die Times liefert, will sogar wissen, daß die Antwort des Präsidenten an das Brittische Kabinet äußerst höflich und sehr versöhnlicher Art sei, und glaubt, daß das am 1. Februar abgegangene Packetboot der Brittischen Regierung schon die offizielle Notification von der erfolgten Annahme der Vermittelung überbringen werde. An der Londoner Börse hat die Nachricht von diesem günstigen Erfolge der Brittischen Bemühungen die Consols etwas gehoben; doch hält man eine Ausgleichung nur dann für möglich, wenn entweder die Französische Regierung die von ihr gestellte Bedingung einer ausdrücklichen Ehrenerklärung von Seiten des Präsidenten zurücknähme, oder dieser Letztere sich zu einer Abbitte verstände, durch welche er sein bisheriges energisches Auftreten desavouiren müßte, ein Dilemma, dem jedoch, wie man hofft, die Englische Diplomatie einen weniger schroffen Gesichtspunkt abzugewinnen wissen wird

---

Miscellen.

Breslau, den 6. März. — In der Nacht vom 2ten gegen 12 Uhr setzte sich das an der Sand- und Dom-Brücke hierselbst zusammengeschobene Eis in Bewegung und ging bei einer Wasserhöhe von 19 Fuß 6 Zoll, ohne weiteren Schaden zu verursachen, durch die Brücken fort. Am Morgen war bereits das Wasser 1 Fuß 3 Zoll gefallen und es langten die ersten Schiffe aus Oberschlesien hier an. Der heutige Wasserstand ist 17 Fuß 7 Zoll.

Auch die Stadt Oels besitzt eine Spar-Kasse, die im Jahre 1820 errichtet, im segensreichen Wirken vorwärtsschreitet. Sie ist in Verbindung mit der dortigen Armen-Direktion getreten und die Ertrag-Ueberschüsse sind zu einem wohlthätigen Zweck „einem Stadt-Armen-Arbeitshause" bestimmt.

---

†† In der Nacht vom 15ten zum 16ten Februar wurde dem Schichtmeister der Leopoldiner Zinkhütte zu Brzenskowitz, Beuthener Kreises, vermittelst gewaltsamen Einbruches ein Koffer mit vielen Kleidungsstücken und 118 Rthlr. Geld gestohlen. — Am 23sten d. M. Abends 10 Uhr, wurde ein Conducteur aus Ignatzdorf, Beuthener Kr., auf dem Heimwege von Kattowitz nach Ignatzdorf, von drei ihm unbekannten Männern angefallen und seines Mantels nebst seiner mit einer silbernen Kette versehenen Uhre b.raubt. Von beiden Diebstählen hat bis jetzt noch nichts Näheres ermittelt werden können.

---

†† Am 28. Februar des Morgens brach bei einem Freistellenbesitzer zu Kosemitz Nimptschen Kreises Feuer aus, wodurch diese und die benachbarte Freigärtnerstelle eingeäschert wurden.

München, vom 25. Februar. — Unsere große tragische Schauspielerin, Madame Schröder, ist jetzt im Begriff, das hiesige Theater zu verlassen und ihrem Rufe nach Wien zu folgen, wo sie ihre dramatische Laufbahn beschließen wird. Nachdem sie vor einigen Tagen die Medea gespielt, wird sie heute als Merope auftreten und damit ihre hiesigen Darstellungen beschließen. Ihre Tochter, die Sängerin Madame Schröder-Devrient, wird demnächst hier ankommen, und vor ihrer Reise nach Italien einige Gastrollen geben.

Paris. In Ermangelung wichtigerer Nachrichten füllen sich die Spalten unserer Zeitungen mit Unglücksfällen und Schreckensgeschichten an. Leider haben einige darunter ein schauderhaftes Interesse. Vor einigen Tagen befand sich hier in einem Hause der Vorstadt St. Antoine eine 84jährige Frau mit ihrem 8jährigen Enkelchen in einem Zimmer, wo man ein Feuerbecken

zum Wärmen hineingetragen hatte. Das Kind kam den Flammen zu nahe, seine Kleider geriethen in Brand, und es flüchtete voller Schrecken zu der Großmutter. Diese nahm es in ihre Arme und suchte die Flamme zu ersticken; doch ihre eigenen Kleider fingen ebenfalls rasch Feuer, und bald waren beide Körper nur eine Flammensäule. Auf ihr Geschrei kam zwar schleunige Hülfe herbei, doch war das Kind schon so verbrannt, daß es 4 Stunden darauf starb. Die alte Frau lebt zwar noch, ist aber gleichfalls hoffnungslos. — Unweit von Valence zu Mortelimart hat sich folgende Geschichte zugetragen. Ein Schlächtermeister der in einem benachbarten Ort Vieh kaufen wollte, kam mit einer Geldkatze von 1500 Fr. gegen Abend in einer Herberge an. Er wollte noch denselben Tag seinen Weg bis zum nächsten Orte fortsetzen. Der Wirth warnte ihn, es könne in der Dunkelheit doch Gefahr haben, doch der Reisende beharrte bei seinem Vorsatz, erklärte, er verlasse sich auf seinen Knüttel und seinen Hund und machte sich bald hernach auf. Drei unbekannte Leute hatten in der Gaststube gesessen und das Gespräch mit angehört. Sie waren übereingekommen, den Fleischer zu ermorden, und ihm das Geld abzunehmen. Um den Hund los zu werden, nahmen sie den Ueberrest einer Hammelkeule mit, wodurch sie ihn abwärts locken wollten. In der That gelang ihnen dies, und sie überfielen, da der Hund zurückgeblieben war, den Fleischer in einem Gebüsch und stachen ihn mit mehreren Messerstichen nieder. Doch dieser vertheidigte sich tapfer, und rief in der Noth seinen Hund. Das Thier erkannte die Stimme des Herrn ahnte die Gefahr und schoß pfeilschnell herbei. Als es seinen Herrn mit den Mördern ringend fand, stürzte es so wüthend auf dieselben ein, daß es den einen gleich zu Boden riß, und erwürgte und zerfleischte; der zweite nahm die Flucht, der dritte kletterte in der Angst, um nicht das Schicksal seines Kameraden zu haben, dessen Leichnam neben dem des Fleischers lag, auf den nächsten Baum. — Der Hund aber bleibt wüthend und wachsam bei seinem Herrn und umkreist den Baum, um den Mörder sogleich zu packen, wenn er es wagen sollte, herabzusteigen. Nach einiger Zeit kommen Reisende der Straße, sehen das seltsame und gräßliche Schauspiel, benachrichtigen die Behörden zu Mortelimart, und diese eilen mit Gensdarmen herbei, um den Mörder, der auf dem Baume sitzt, zu verhaften.

Circus.

Die große Vorstellung, welche die Guerrasche Kunstreiter-Gesellschaft am Donnerstage zum Benefiz des Hrn. Schier gab, begann mit einem Cavallerie-Manöver, welches die besten Reiter der Gesellschaft in tartarischem Costume unter Anführung des Director Guerra executirten. Wie das Charakteristische der Leistungen der Gesellschaft überhaupt in feuriger Lebendigkeit besteht, so erwarb sich auch der Schluß des Manövers durch diese Eigenschaft den Beifall der Zuschauer. Dem Ref. blieb nur Eins zu wünschen übrig, eine schönere Stellung des Pferdes, welches den Anführer trug. Es hätte das Pittoreske des Anblicks erhöht wenn wenigstens sein Pferd, indem es an der Barrière der Reitbahn herumgallopirte, halb gegen diese Barrière gestellt gewesen wäre. — Demoiselle Josephine Mospauer hatte bei ihren graziösen Attituden Gelegenheit schöne Körperformen zu zeigen. — Bei den Spielen mit Metallkugeln Messern und Aepfeln, welche Luigi Germani producirt, wird das Auge nicht sowohl durch Neuheit gefesselt, als durch die Jugend und Zuversichtlichkeit des Jongleurs und durch die unverstellte Freude, welche er bei dem Gelingen seiner Kunststücke äußert. — Das Rößlein Similie erregte allgemeine Verwunderung. Es ist ein vollkommener Zwerg unter den Pferden, so klein, daß es, was die Höhe betrifft, einem mäßig großen Manne bequem zwischen den Beinen durchlaufen kann, und dabei wohlbeleibt und bös und fromm zugleich. — Nach Hrn. Crasselt, der durch seinen Sprung über einen Stuhl, den er selbst sich hielt, Sicherheit, Kraft und Gewandtheit in gleichem Grade bekundete, trat Herr Bertotto zum ersten Male als komischer Pantomime auf. Er zeigte sich in sechs verschiedenen Charaktermasken, kleidete] sich mit großer Schnelligkeit aus, und bewies durch die Unbefangenheit seiner Bewegungen, daß er da festen Fuß gefaßt habe, wo Andere nur selten festen Sitz haben. — Die Proben von Kraft, welche Herr Brand mit Herrn Ciniselli und dem jungen Amato auf zwei ungesattelten Pferden ausführt, haben wir schon früher gerühmt. Man kann sie wiederholt sehen, ohne an ihrem Anblick zu ermüden. Aber warum werden sie „Uebungen der drei Gladiatoren" genannt? Von Fechtkunst kommt dabei nichts vor; sie sollten gymnastische Kraftproben heißen. In dem Scherzspiel des Komikers Dallot scheint leider wenig Abwechselung zu herrschen. Eine auf dem Zettel nicht angeführte Unterhaltung gewährte die Vorführung eines schönen Schulpferdes, welches sich allgemeinen Beifall erwarb. Ungeführt zeigte es auf das Wort seines Herrn die Geschicklichkeiten und Eigenschaften eines sichern Reitpferdes und verdient der Liebling des Herrn Guerra zu seyn. Es steigt auf seinen Befehl und läuft auf den Hinterbeinen, wie ein Hund.

Wenn man an den „Maskenball," welcher den Schluß der Vorstellung ausmachte, alle Forderungen stellt, die man an eine komische Pantomime mit Ballet zu machen berechtigt ist, so verlangt man nach meiner Ansicht mehr, als die Localität und die übrigen Leistungen der Gesellschaft gestatten. In Dekorationen, Maskenscherzen und Musik muß diese Maskerade dem Maskenball im Theater natürlich nachstehen. Dafür aber gewährt sie dem Liebhaber der Tanzkunst in einzelnen Momenten einen Anblick, den er im Theater nicht findet. Die komische Gavotte, welche Hr. und Mad. Bertotto tanzten, übertraf die Tänze auf unserm Theater bei weitem. Mad. Bertotto darf für eine wirkliche Ballettänzerin gelten; nächst ihr zeichneten sich Dem. Mospauer und Hr. Ciniselli aus.

Todes-Anzeigen.

Das am 28. Februar c. Abends halb 11 Uhr nach zehnmonatlichen schweren Leiden erfolgte sanfte Ableben meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, der Frau Salz-Factor Kittlaus, geb Schudt, beehren wir uns mit Bitte um stille Theilnahme unsern auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Neusalz a/O. den 1. März 1836.

Die Hinterbliebenen.

Am 26. Februar c. verschied der Herr Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Gottfried Voigt aus Lichtenberg bei Görlitz. In ihm betrauern die Unterzeichneten einen seinem Berufe zu früh entrissenen unvergeßlichen Freund.

Breslau den 4. März 1836.

Die Ober-Landes-Gerichts-Auskultatoren des Königlichen Stadt-Gerichts.

Den gestern Abend um 10 Uhr erfolgten Tod meines geliebten Sohnes Robert Bräunert zeigt mit tief betrübten Herzen Verwandten und Freunden an

die hinterbliebene Mutter.

Breslau den 6. März 1836.

Danksagung.

Für die Theilnahme bei der am 4ten d. M. stattgefundenen Beerdigung meines Sohnes Gustav sage ich im Namen meiner Familie einem achtbaren Drechsler-Mittel und allen meinen Freunden und Bekannten den ergebensten Dank. G. Hohenstein, Gastwirth.

Erstes literarisches Amusement
im Salon des Hôtels de Silésie
Mittwochs den 9. März von 7 bis 9 Uhr Abends.

Vortrag: „Ueber die wichtigsten Glanzpunkte in der europäischen Poësie.“ (Homer, Sophocles, Aristophanes, Virgil, Tibull, Horaz, Dante, Ariosto, Tasso, Molière, Lafontaine, Racine, Rousseau, Voltaire, Chateaubriand, Victor Hugo, Beranger, Cervantes, Lopez de Vega, Calderon, Camoens, Ossian, Shacespeare, Lord Byron, Walter Scott, Bulwer, Holberg, Oehlenschläger, Cats, Krassicky, Dershawin, Kisfaludy, Klopstock, Goethe, Schiller, Voss, Jean Paul, Tieck, Hoffmann von Fallersleben u. A. m.)

Indem ich zu diesem Vortrage alle Gebildeten freundlichst einlade, mache ich bekannt, dass Entrée-Billets à 15 Sgr. in der Aderholzschen und Richterschen Buchhandlung (am Ringe) zu haben sind. An der Kasse kostet ein Billet 20 Sgr. Einlass um 6 Uhr. J. R. Frank.

Theater-Anzeige.

Montag den 7ten: „Gustav oder der Maskenball.“ Große Oper mit Ballet in 5 Akten. Musik von Auber.

Dienstag den 8ten: „Zu ebener Erde und erster Stock.“ Lokalposse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

Vorläufige Anzeige.

Mit hoher Erlaubniß und hochgeneigter Gestattung des geeigneten Platzes, werde ich zwei Schaustellungen verschiedener Wettrennen und der Wettfahrt in drei antiken zweirädrigen Wagen (Bigas), wie solche von den Führern des griechischen Phalanx und der römischen Legionen gebraucht wurden, veranstalten, damit meine Productionen beschließen und mich zu geneigter Erinnerung ergebenst empfehlen.

Diese imposante kunstvolle Schau- und Wettspiele, sind hier noch nie gesehen. Sie sind von mir zuerst nach den besten Vorbildern des Alterthums angeordnet, früher von Niemand angeführt und in der Arena in Mailand, im königlichen Hofe Valentio in Turin, auf dem Monte Pincio in Rom, dem Marsfelde in Neapel, so wie in Bologna, Florenz, Vincenza, Venedig, Triest, und neuerlich im Belvedere in Wien und Prag mit so ungetheiltem Beifall gegeben worden, daß ich mir schmeicheln darf, mich dessen durch geneigteste Theilnahme des kunstliebenden Publikums auch hier zu erfreuen, und das wissenschaftliche Interesse zahlreicher Kenner in einer Hauptstadt zu befriedigen, wo Künste und Wissenschaften blühen.

Was diesen Zweck nur irgend befördern kann, wird durch alle Mittel und die vereinte Anstrengung aller Kräfte und Talente der Mitglieder meiner Gesellschaft erstrebt werden. Wenn es die Witterung nicht hindert, findet den 13ten dieses Monats die erste, und den 20sten d. M. die zweite Schaustellung, — beide Nachmittags von 3 bis 5 Uhr — statt. In einer ausführlichen Anzeige werde ich in einigen Tagen das Nähere bekannt zu machen, mich beehren.

Breslau den 5ten März 1836.

Alexander Guerra.

Der Musikverein der Studirenden wird Mittwoch den 16. März 1836 die vier Jahreszeiten von J. Haydn, zum Benefiz seines Dirigenten, Herrn W. Klingenberg, in der Aula Leopoldina aufzuführen die Ehre haben. Die Direction.

Gewerbeverein.

Technische Chemie: Dinstag den 8ten März Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat März bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brod zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brodt: von der ersten Sorte, Würfsel,

No. 10. Scheitniger-Straße, für 2 Sgr. 3 Pfd. 6 Loth; von der zweiten Sorte, Nowack, No. 40. Neueweltgasse für 2 Sgr. 4 Pfd. 10 Loth; Ludwig, No. 3. Kupferschmiede-Straße, für 2 Sgr. 3 Pfd. 20 Loth; Ackermann, No. 42. Nikolaistraße, für 2 Sgr. 3 Pfd. 20 Loth; von der dritten Sorte, Grimmig, No. 60. Ohlauer-Straße, für 2 Sgr. 5 Pfd. 8 Loth; Schmutterer, No. 23. Schmiedebrücke für 2 Sgr. 4 Pfd. 26 Loth. — Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind-, Schwein- und Hammelfleisch zu 3 Sgr., Kalbfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. Nur der Fleischer Weiß No. 29. Weißgerber-Gasse bietet ausnahmsweise von allen Fleischsorten das Pfund zu 2 Sgr. 6 Pf. feil, desgleichen die Fleischer Blei und Heilmann No. 19. und 25. Stockgasse, das Pfund Rind-, Kalb- und Schweinefleisch zu demselben Preise — Das Quart Bier kostet bei allen hiesigen Schankwirthen 1 Sgr.

Breslau den 3ten März 1836.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Inquisitoriats wird hierdurch bekannt gemacht: daß der Weber Carl Krobob aus Nippern durch das Erkenntniß des Königlichen Oberlandes-Gerichts (Kriminal-Senats de publicato 30. März 1835 und bestätigt durch das Erkenntniß des zweiten Senats des Königl. Oberlandes-Gerichts zu Breslau de publicato 8. Dezember a. pr. und durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 24. Oktober v. J. wegen dritten gemeinen Diebstahls zuvörderst aus dem Soldatenstande ausgestoßen, des Rechts die Nationalkokarde zu tragen, jemals das Bürgerrecht oder den Besitz eines Grundstücks in den Königl. Preußischen Staaten zu erwerben, für verlustig erklärt, demnächst aber zu einer Züchtigung zu 40 Peitschenhieben in zwei Raten und einer 6monatlichen Zuchthausstrafe und Detention bis zum Nachweis der Besserung und resp. des ehrlichen Erwerbes kondemnirt worden ist.

Breslau den 23. Februar 1836.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwebenden Untersuchung ist als höchst wahrscheinlich, vor kurzem entwendet, ein blau tuchener, schon getragener Mantel, in Beschlag genommen worden. Der Eigenthümer desselben wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen, spätestens in dem auf den 14ten März Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine im Verhörzimmer No. 10. zu melden, seine Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen und die Auslieferung des Mantels, sonst aber zu gewärtigen, daß über denselben anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau den 29sten Februar 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

Verpachtung.

Das unter landschaftlicher Sequestration stehende Gut Roswadze, Neustädter Kreises, soll im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden auf drei oder mehrere Jahre verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige werden daher eingeladen, sich in dem auf den 22sten März d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Bietungs-Termine in dem hiesigen Landschafts-Hause einzufinden, ihre Gebote abzugeben und Falls diese für annehmbar befunden werden, sodann den Zuschlag der Pacht zu gewärtigen. Die diesfälligen Bedingungen können in loco Roswadze eingesehen werden.

Ratibor den 23sten Februar 1836.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
v. Reiswitz.

Brau- und Branntweinbrennerei-Verpachtung.

Wegen Ableben des zeitherigen Pächters ist die Brau- und Branntweinbrennerei bei dem Dominium Gallowitz, Breslauer Kreises, von Johanni d. J. ab, anderweitig zu verpachten; es ist behufs der Abgabe der Gebote ein Termin auf den 15ten April d. J. früh 9 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Gallowitz anberaumt, wozu cautionsfähige und sachverständige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Der hiesige Brau-Urbar ist verpachtet worden, mithin wird der Licitations-Termin aufgehoben.

Schlaube bei Guhrau den 26. Februar 1836.

Das Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Meine zu Olbersdorf, ¼ Meile von Frankenstein, belegenen Grundstücke, bestehend

1) aus der Erbscholtisei nebst Regalien,
2) einer halben Hube Acker nebst Zustucken,
und 3) einem 1½ hubigen Bauergute,

bin ich Willens im Ganzen oder auch theilweise zu verkaufen. Etwanige Kauflustige können sich daher in Ansehung der Kaufsbedingungen, bei mir persönlich melden, wobei ich nur noch bemerke, daß auf Verlangen ⅔ der Kaufgelder auf den Grundstücken stehen bleiben können.

Zugleich mache ich noch bekannt, daß die meiner Gasthofsbesitzung wegen in der Schlesischen sub No. 302. v. J. und No. 2. d. J. in den Breslauer Zeitungen aufgenommenen Anzeigen als aufgehoben zu betrachten sind. Olbersdorf bei Frankenstein den 24. Febr. 1836.

Wenzel Brosig, Erbscholtisei-Besitzer.

Schwergemästetes Rindvieh.

In Ruppersdorf bei Strehlen stehen drei gemästete Kühe und ein fetter Bulle zum Verkauf.

Bei dem Dominio Kaulwitz, Namslauer Kreises, sind 40 Schock 3jähriger Karpfen-Saamen zu billigem Preise zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Mein zu Lüben auf der Nieder-Glogauer-Gasse sub Nro. 129. belegenes ganz massives Haus, enthaltend 4 Stuben, geräumigen Keller und Bodengelaß, Garten, Hofraum und Holzstall, bin ich Willens freiwillig zu verkaufen.

Käufer haben sich ohne Einmischung eines Dritten in portofreien Briefen an unterzeichnete Besitzerin zu wenden, und können zu jeder Zeit mein Haus in Augenschein nehmen.

Bolkenhain den 4ten März 1836.

Die Steuer-Einnehmerin Lips, geb. Gernoth.

Obstbäume zu verkaufen.

Die Herrschaft Conradswaldau, Schweidnitzer Kreises, hat 70 Schock versetzbare, veredelte Obstbäume und zwar vorzügliche Sorten von Aepfel, Birnen und Kirschen zu verkaufen. Die Preise sind bei dem dortigen Wirthschafts-Amt, das den Verkauf besorgt, zu erfahren. Kunzendorf den 3ten März 1836.

Die Landgräflich zu Fürstenbergsche Güter-Direction. Loeser.

1100 Stück Merino's,

nämlich 550 Stück Mutterschaafe und 550 Stück junge Schöpse, ingleichen

100 Stück

2jährige Stäre, gesund und wollreich verkauft aus den hinlänglich bekannten Heerden zu Pischkowitz ꝛc. bei Glatz der

Oberstlieutenant Freiherr v. Falkenhausen.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominium Rackschütz, eine Meile von Neumarkt, stehen 100 Stück Mutterschaafe zur Zucht zum Verkauf.

Saamenhafer und Sommerstaudenkorn, rein und schwer sind auf dem Dom. Massel bei Trebnitz zu verkaufen.

Zu verkaufen sind gute ausgetrocknete eichne Parquet-Fußtafeln dreierlei Gattungen. Das Nähere Weiden-Straße No. 27.

Mehrere Sorten neue und gebrauchte Wagen halb und ganz gedeckt, ein- und zweispännig, stehn zum billigen Preise zum Verkauf Hummerei No. 15.

Zwei halbgedeckte Wagen stehen zum Verkauf Bischofsstraße No. 10 beim Kaufmann Eduard Büttner.

Eichene Kippfähle

bester Sorte sind einige hundert Stück am Oderthore in dem Holzhofe in der Salzgasse dicht vor dem Haak'schen Bade billig zu verkaufen.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche von meinem verstorbenen Manne, dem Königl. Preußischen Justizrath Salzbrunn, Bücher geliehen haben, ersuche ich, dieselben binnen vier Wochen Behufs der Regulirung der Bibliothek an mich zurückzustellen.

Bischwitz bei Wansen den 4. März 1836.

Elise Salzbrunn, geb. Diebitsch.

Aufforderung zum Anbau der weißen Zucker-Runkel-Rüben.

Diejenigen Herren Gutsbesitzer des Breslauer Kreises, welche geneigt sein sollten, sich dem Anbau der weißen Zucker-Runkelrüben auf dazu geeigneten möglichst salpeterfreien und nicht frisch gedüngten Boden, nach der von uns zu gebenden näheren Anweisung in diesem Jahre für unsere Rechnung zu unterzeichnen, ersuchen wir, sich möglichst bald durch mündliche Rücksprache mit uns über die näheren Bedingungen zu verständigen. Den hierzu nöthigen Saamen werden wir selbst liefern.

Breslau den 7. März 1836.

Gebrüder Liebich,

Junkernstraße im goldenen Apfel No. 4.

Es sind bei mir in Groß-Bresa dieses Frühjahr verschiedene Sorten Obstbäume, ausländische Gehölze und perennirende Blumengewächse zu den billigsten Preisen zu haben. Auch bin ich alle Freitage vor dem Nikolaithore in Breslau im Gasthofe zum Kronprinz Vormittags von 11 bis 1 Uhr selbst zu sprechen.

Groß-Bresa den 2. März 1836.

Bernhardt, Ziergärtner.

☞ Rothen Klee-Saamen ☜

empfing ich eine bedeutende Partie (1834er Ernte) aus Gallizien in Commission, den ich beauftragt bin

den preuß. Scheffel mit $6\frac{2}{3}$ Rthlr.

zu verkaufen und hiermit offerire.

Friedrich Gustav Pohl.

Saamen-Anzeige.

Alle Sorten

Gemüse-, Futter- und Blumen-Saamen,

als frühen englischen und holländ. Blumenkohl, früh und spät Welschkraut, Oberrüben und Weiskraut ꝛc., rothen, weißen und französischen Luzerner-Klee, engl. und franz. Raygras, Honiggras, gelbe und rothe Runkelrüben, inländischen gereinigten Saat-Lein ꝛc. ꝛc. empfing und offerire möglichst billig

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer-Straße im silbernen Krebs.

☞ Kleesaamen-Offerte. ☜

Rothen Gallizischen Kleesaamen von 1834er Ernte, den preuß. Scheffel à 6½ Rthlr.,
neuen rothen inländischen und steierschen Kleesaamen, von letzter Ernte, den pr. Scheffel à 10 Rthlr.,
neuen weißen Kleesaamen, den pr. Scheffel à 12 und 14 Rthlr.,
sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit empfiehlt

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt und besorgt unter Zusicherung möglichster Billigkeit

Wilhelm Regner,
goldene Krone am Ringe.

Die Neusilber-Waaren-Fabrik von

Wilh. Schmolz & Comp., am Ringe No. 3,

empfiehlt Neusilberne Beschläge „Groß mit Nr. 7", dergl. Stechdeckel im Verhältniß eben so billig von schönem weißen Blech.

Spiegel und Meubles in allen Holzarten

modern und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu sehr billigen Preisen Johann Speyer & Comp., Ring No. 15, seitwärts der Hauptwache gegenüber.

Strohhüte

werden von heute an zum Waschen, Formen und Garniren wieder angenommen und aufs beste besorgt bei
Aug. Ferd. Schneider, Ohlauerstraße No. 6.

Englische Sattel,

Zäume und Chabraken; neusilberne Candaren, Trensen, Sporen und Steigbügel erhielten so eben in bester Qualität und verkaufen zum billigsten Preise.

Hübner & Sohn, eine Treppe hoch,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Wurst-Picknick

heute Montag den 7. März, wozu ich ergebenst einlade.

Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Heute Montag den 7. März

großes Silber-Ausschieben im Rothkretscham,

der erste Gewinn eine große Suppenkelle mit Vergoldung, der zweite eine große Punschkelle mit Vergoldung, wozu ergebenst einladet

Perlo, Coffetier im Rothkretscham.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Oekonom, welcher 8 Jahr auf einer großen Herrschaft konditionirt hat, wünscht zu Ostern oder Johanni a. c. eine anderweitige Anstellung. Nähere Auskunft giebt der Agent Pohl, Schweidnitzer-Straße im weißen Hirsch.

In einer ausgebreiteten Handlung

kann ein mit gehörigen Kenntnissen und besonders guten Zeugnissen versehener junger Mensch unter soliden Bedingungen hier als Lehrling bald sein Unterkommen finden. Das Nähere Schuhbrücke No. 59 eine Stiege vorn heraus, Vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Unterkommen-Gesuch.

Die unverehelichte Tochter eines verstorbenen Beamten wünscht als Wirthschafterin in einer Familie außerhalb Breslau aufgenommen zu werden. Näheres beim Herrn Senior Berndt, Magdalenen-Kirchhof No. 6.

Reisegelegenheit nach Warschau über Kalisch den 7ten und 8ten d. M. beim Lohnkutscher Hadasch, Neuweltgasse No. 42.

Zu vermiethen.

Wegen Veränderung des Wohnorts ist eine freundliche elegante Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör in der ersten Etage und einer sehr lebhaften Gegend für 170 Rthlr. zu vermiethen und bald oder Termin Ostern zu beziehen. Dasselbe wird nachgewiesen von August Herrmann, Ohlauerstraße No. 9.

Die erste und zweite Etage nebst Zubehör, und eine Parterre-Wohnung, ist Ketzerberg No. 6. zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Für einen Gymnasiasten oder Studiosus ist ein bequemes Logie zu Ostern zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen Neue-Sandstraße im grünen Baum No. 14, drei Stiegen hoch.

Zu vermiethen
ein meublirtes Zimmer und Kabinet, erste Etage. Näheres Kränzelmarkt in der Oel-Fabrik.

Zu vermiethen
ist heilige Geiststraße No. 21, Promenade, Parterre, eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Stubenkammer ꝛc. von Johanni c. ab, desgleichen eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Stubenkammer ꝛc., 4 Treppen hoch, von Ostern c ab.

Eine Stube nebst Kabinet
beides vorn heraus ist zu vermiethen. Näheres hierüber Schweidnitzerstraße No. 1 in der Lederhandlung.

In Scheitnig ist ein Sommerquartier, wobei sich ein Garten befindet, Term. Ostern oder auch bald zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere Kupferschmiedestraße No. 48. im 2ten Stock zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Am 4ten. In der goldnen Gans: Hr. v. Elsner, von Zeiserwitz. — Im deutschen Haus: Hr. Baron v. Bockelberg, Obrist, von Karlsruhe. — Im goldnen Baum: Hr. v. Blacha, von Borkowitz; Hr. v. Borowski, Landrath, von Schildberg; Hr. v. Garnier, von Beutenhof; Hr. v Blacha, von Thule. — Im Rautenkranz: Hr. Lübstock, Inspektor, von Lengken; Hr. Klose, Gutsbes., von Sawade; Hr. Kunze, Fabrikant, von Münchenberg. — Im weißen Adler: Hr. v. Prosch, Landes-Ältester, von Hausdorff. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Tschammer, Oekonom, von Hochbeltsch; Hr. Lehmann, Schichtmeister, von Maltsch. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Landau, Kaufmann, von Lublinitz. — Im Hôtel de Silésie; Hr. v. Lachmann, General-Major, aus Rußland. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Graf Henkel v. Donnersmark, von Schimanowitz. — Im goldnen Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Knispel, Kaufm., von Glogau. — Im Privat-Logis: Hr. Walter, Wirthschafts-Inspektor, von Schildau, Neuschestr. No. 5; Majorin von Kalkreuth, von Löwen, Schuhbrücke No. 54.; Hr. Graf von Schwerin, Lieutenant vom Kaiser Franz Grenad.-Regiment, Tuchhausstraße.

Am 5ten. In den 3 Bergen: Hr. Schulz, Kaufm., von Hamburg. — Im Rautenkranz: Hr. Orsetti, Hr. Karnkowski, Gutsbes., von Kutno; Hr. Tiltsch, Weinhändler, von Weiswasser. — Im gold. Schwerdt: Herr Cohn, Kaufm., von Leipzig; Hr. Heitz, Oeconom, von Skorischau. — In 2 gold. Löwen: Hr Riegner, Gutspächter, von Krampitz. — Im Hotel de Silésie: Herr Schindler, Kr. Justiz-Kommiss., Hr. Fritsch, Kaufm., von Grottkau. — Im gold. Löwen: Hr. Baron v. Scherr, Hr. Wersig, Wirthschafts-Inspector, beide von Olbersdorf. — In der gr. Stube: Hr. Springer, Goldscheider, von Ofen. — Im Privat-Logis: Hr. Simon, Rendant, von Brieg, Ring No. 23; Hr. Welz, Regierungs-Kanzlist, von Liegnitz, Neuschestr. No. 65; Frau v. Klobucziuska, von Gnadenfrei, Ring No. 11.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 5. März 1836.*

Wechsel-Course.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$142\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$153\frac{1}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{4}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.28\frac{1}{2}$	6.28
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{2}$
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{2}$

Geld-Course.

	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant	$102\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.

	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	$102\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 *Rtl.*	—	$61\frac{1}{3}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4	$90\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 *Rthl.*	4	$107\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto - 500 *Rthl.*	4	$107\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto - 100 *Rthl.*	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 5. März 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. = Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.